

Auszug aus dem Protokoll

Sitzungsdatum	Traktandum	Beschlussnummer	Geschäftsnummer	Ordnungsnummer
29.04.2026	4	17	5017	02.03.01.05

Bildungsreglement, Änderung

Ausgangslage

Die Durchführung von Wintersportlagern gehört seit jeher zum Grundverständnis der Sekundarstufe I Zollikofen. Dies soll auch in Zukunft so bleiben. Die Schüler- und Elternbefragungen im Rahmen des jährlichen Reportings zum NPM belegen, dass die Skilager geschätzt werden. Eine Reduktion der Anzahl Wintersportlager innerhalb der Schulzeit an der Sekundarstufe I von drei auf zwei Lager erachtet die Schule aus mehreren Gründen jedoch als zwingend. Diese stehen mehrheitlich in direktem Zusammenhang mit den zukünftig stark steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen. Die wichtigsten Gedanken dazu sind nachfolgend aufgeführt:

Lagerhäuser

Das Finden und Mieten von neuen Lagerhäusern gestaltet sich bereits zum jetzigen Zeitpunkt äusserst schwierig. Nur mit sehr grossem Einsatz verschiedener Lehrpersonen konnten für das Schuljahr 2025/26 genügend Lagerhäuser gefunden werden. Aufgrund der deutlich steigenden Klassenzahlen (Prognose 2031: 19 Klassen, aktuell: 14 Klassen) wird sich in den kommenden Schuljahren diese Problematik noch markant verschärfen und es werden voraussichtlich nicht genügend qualitativ gute und bezahlbare Lagerhäuser zu finden sein.

Skimaterial

Es wird aufgrund der steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen in Zukunft nicht mehr möglich sein, mit der internen Skimaterialausleihe alle Schülerinnen und Schüler auszurüsten. Mit dem im Schuljahr 2024/25 ausgeliehenen rund 200 Paar Skis und Snowboards, davon rund 30 Einheiten von einem Sportgeschäft zugemietet, sind die bestehenden Kapazitäten vollständig ausgeschöpft. Diese freiwillige Dienstleistung ist mit einem enormen Arbeitsaufwand seitens mehrerer Lehrpersonen verbunden, welcher so auf Dauer nicht mehr zu leisten ist.

Finanzen

Die Gemeinde beteiligt sich bereits heute grosszügig an den Kosten für die jährlichen Wintersportlager (Budget Schuljahr 2025: Fr. 56'100.00 für 13 Klassen. Die Kosten werden mit den steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen weiter steigen). Im Weiteren erhöhen sich die Ausgaben auch durch die stetig steigenden Kosten für Unterkunft, Skibillette, Verpflegung und Transportwege.

Belastung der Lehrpersonen

Mit einer Landschulwoche im 7. Schuljahr und einer Studienwoche im 9. Schuljahr verbleiben gesamthaft immer noch vier Lager in drei Schuljahren, was im Vergleich mit anderen Sekundarstufen I weiterhin eine sehr hohe Anzahl darstellt. Die zeitliche Belastung ist gerade für Lehrpersonen mit Kindern sehr hoch. Die Familienmodelle haben sich gegenüber früher verändert, sehr oft sind beide Elternteile berufstätig. Arbeit und Familie zu koordinieren ist anspruchsvoll und eine ausserschulische Präsenz von fünf Wochen in drei Jahren kann nicht mehr per se eingefordert werden.

Fazit

Nur bei einer finanziell wesentlich höheren Beteiligung der Gemeinde Zollikofen an den Gesamtkosten (Einsatz von zusätzlichen, externen Leitungspersonen, zusätzliches Skimaterial, zusätzliche Entlohnung der Materialbetreuerinnen, zusätzliche Kosten für teurere Unterkünfte) würde es Sinn machen, eine Weiterführung im bisherigen Rahmen zu prüfen. Dies ist nicht realistisch.

Nebst der Reglementsänderung zum Lagerwesen (Art. 21) werden die Bestimmungen zum Kindergarten (Art. 2) der kantonalen Gesetzgebung angeglichen.

Rechtsgrundlagen

- Volksschulgesetz vom 19. März 1992 (BSG 432.210); Art. 22
- Gemeindeverfassung vom 30. November 2003 (SSGZ 101.1); Art. 55 lit. a

Bezug zum Leitbild und anderen wichtigen Planungen

Die Anpassung des Bildungsreglements hat einen Bezug zu folgendem Leitsatz:

- Wir entwickeln unsere Gemeinde kontinuierlich als attraktive Arbeitgeberin und Dienstleisterin weiter.

Erläuterung zu den einzelnen Artikeln

Das Bildungsreglement der Einwohnergemeinde Zollikofen (SSGZ 430.101) soll wie folgt geändert werden:

Art. 2 (Kindergarten)

Mit der Änderung dieses Artikels wird die geltende kantonale Gesetzgebung (Art. 22 VSG) übernommen.

Art. 21 (Lagerwesen)

Die Änderung enthält die Reduktion von bisher drei auf neu zwei Wintersportlager an der Sekundarstufe I. Diese sollen in der 7. und 8. Klasse durchgeführt werden.

Finanzielle Auswirkungen

Die Lagerkosten werden jährlich neu budgetiert. Das Bundesgericht hat die Elternbeiträge auf einen Beitrag von Fr. 25.00 pro Tag limitiert. Die restlichen Auslagen gehen zulasten der Gemeinde. Die jährlichen Ausgaben pro Schülerin und Schüler sind steigend (höhere Mieten von Lagerhäusern, höhere Ausgaben für Skiliftabonnemente, Miete Skimaterial, usw.). Bei einer Reduktion der Lager darf aber damit gerechnet werden, dass die Gesamtkosten der Gemeinde für die Skilager gleichbleibend oder tiefer als bisher ausfallen werden. Eine genaue Kostenaufstellung ist wegen der unterschiedlichen Preise der einzelnen Skigebiete und wegen der stark steigenden Schülerzahl nicht machbar.

Personelle und organisatorische Auswirkungen

Der Personal- und Organisationsaufwand wird voraussichtlich verringert. In den 9. Klassen werden in der Sportwoche Projekttage durchgeführt.

Zunehmend mehr Lehrpersonen sind sich das alpine Skilaufen nicht mehr gewohnt und können somit nicht mehr für die Skischule eingesetzt werden. Entsprechende Ersatzpersonen stehen oft nicht zur Verfügung.

Eine Änderung bei der Anzahl Wintersportlager hat keine Änderung des NPM-Reglements und keine Änderung der NPM-Leistungsvereinbarung zur Folge. Lediglich der NPM-Fragebogen muss angepasst werden. Die Wintersportlager sind im Leitbild der Sekundarstufe nicht erwähnt.

Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft

Keine Auswirkungen erwartet.

Stellungnahme Finanzkommission

Nach der Berichterstattung zum NPM 2024 wird das Wintersportlager grundsätzlich gut bewertet. Die Finanzkommission bedauert den Verzicht auf die jährliche Durchführung eines Skilagers, erkennt jedoch den damit verbundenen Aufwand für die Organisation und den gesellschaftlichen Trend. Die Winterlager wurden stets auch finanziell durch die Gemeinde mitgetragen und waren auch politisch nicht bestritten. Mit dem Verzicht des Skilagers in der 9. Klasse darf mit den aktuellen Schüler- und Klassenzahlen von einem geringen Minderaufwand in den künftigen Jahren ausgegangen werden. Für Unterkünfte, Skibillette und Lebensmittel ist künftig mit höheren Kosten zu rechnen.

Antrag Gemeinderat

Unter Vorbehalt des fakultativen Referendums:
Die Änderung des Bildungsreglements wird genehmigt.

Änderungsantrag der SVP-Fraktion (vorgängig eingereicht)

Die SVP-Fraktion stellt Antrag, die vorgeschlagene Änderung von Art. 21 Abs. 2 des Bildungsreglement abzulehnen und das geltende Recht unverändert beizubehalten.

Rückweisungsantrag von Hannes Spichiger, GLP (vorgängig eingereicht)

Die Rückweisung des Geschäfts «Bildungsreglement, Änderung 2026» wird beantragt. Der Gemeinderat wird beauftragt:

- 1. Abzuklären, in welchem Umfang eine Mehrfinanzierung notwendig wäre, um die Skilager im 9. Schuljahr zu gewährleisten.*
- 2. Den entsprechenden Mehrbetrag über das Budget zur Verfügung zu stellen, oder die Anpassung des Bildungsreglements erneut dem GGR vorzulegen.*
- 3. Möglichkeiten zur Förderung von J+S-Ausbildungen im Bereich Ski bei Lehr- und Lagerbegleitpersonen zu prüfen.*
- 4. Andere externe Unterstützungsangebote, namentlich GoSnow.ch abzuklären.*

Beratung

GGR-Präsident Flavio Baumann (GFL): Vertreter des Gemeinderats ist Ratheeshan Gunaratnam. Wird das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall.

GGR-Präsident Flavio Baumann (GFL): Gemäss dem Informations-Mail von gestern beabsichtigt der Gemeinderat, das Geschäft nach Abschluss der Beratung zurückzuziehen.

GPK-Sprecherin Stéphanie Anliker (FDP): Die GPK dankt für die Erarbeitung des Geschäfts. Bei der Beratung sind drei Fragen aufgetaucht. Die Weiterleitung der E-Mail (Home of Snowsports) an die GGR-Mitglieder durch die Gemeindeverwaltung wird als aussergewöhnlich erachtet. Welche Informa-

tionen werden weitergeleitet und welche nicht? Gibt es dazu Kriterien? Wie ist die Praxis respektive Handhabung in solchen Fällen?

Wieso steht nichts zur Anpassung des Artikels 2 an das übergeordnete Recht im Bericht und Antrag? Die Formulierung von ein bis zwei Sätzen wäre hier wohl angebracht gewesen.

Gemäss «Fazit» würde es nur bei einer finanziell wesentlich höheren Beteiligung der Gemeinde Zollikofen an den Gesamtkosten Sinn machen, eine Weiterführung im bisherigen Rahmen zu prüfen. Wie hoch müsste diese höhere Beteiligung sein?

Gemeinderat Ratheeshan Gunaratnam (SP): Geschätzter Präsident, geschätzte Mitglieder des Grossen Gemeinderats, geschätzte Gäste. Das Wintersportlager gehört seit vielen Jahren zum Teil unserer Schule. Von dieser Schule, in der wir uns jetzt momentan befinden. Die Wintersportlager sind identitätsstiftend, fördern die Gemeinschaft, Bewegung und wichtige soziale Kompetenzen. Man verbindet viele Erinnerungen damit. Alle, die in Zollikofen aufgewachsen sind und in Skilager waren, haben bis heute Erinnerungen daran, bei mir ist es auf jeden Fall so und es wird von den Eltern sehr geschätzt. Gleichzeitig stehen wir vor strukturellen Veränderungen, die wir nicht ignorieren können. Die Anzahl Schülerinnen und Schüler steigt deutlich, die Organisation von Lagerhäusern wird schwieriger und auch bei Material, Personal und Finanzierung stossen wir an unsere Grenzen. Der Gemeinderat hat darum eine Anpassung des Bildungsreglements vorgeschlagen, nämlich eine Reduktion des Wintersportlagers von drei auf zwei Lager, das heisst in der 9. Klasse würde man darauf verzichten. Der Vorschlag ist keine inhaltliche Abkehr an sich. Im Gegenteil, es ist ein Ausdruck von einem Versuch, das Angebot langfristig zu sichern. Uns ist bewusst, die Frage hat nicht nur organisatorische, sondern auch gesellschaftliche und bildungspolitische Dimensionen. Es geht um Chancengleichheit und Zugänglichkeit zum Schneesport und um Fragen, wie man solche Angebote zukünftig gestalten will. Der Gemeinderat möchte darum heute Abend Raum für Diskussionen geben und gleichzeitig ist es die Absicht des Gemeinderats, das Geschäft wie angekündigt im Anschluss noch vor der Abstimmung zurückzuziehen, damit wir die eingegangenen Voten und Fragen prüfen können und euch das Ganze in einem neuen Geschäft wieder vorlegen können. Damit schaffen wir die notwendige Zeit, zusätzliche Optionen und alternative Modelle wie z. B. «GoSnow», welche neue Wege im Schneesport ermöglichen könnten, vertieft zu prüfen. Unser Ziel ist klar: Wir können nicht einfach reduzieren, sondern müssen ertragsfähige und zukunftsgerichtete Lösungen erarbeiten, welche pädagogisch überzeugt und organisatorisch machbar sind.

In der Anpassung des Art. 2 des Bildungsreglements wird der bisherige Artikel, welcher etwas lasch formuliert ist, präzisiert, in dem der Wortlaut vom übergeordneten Recht übernommen wird. Dabei handelt es sich um eine Formalie, die bereits heute gilt und auch so umgesetzt wird. Zur Frage der GPK, warum keine Erläuterungen zu dieser Änderung dazu gemacht wurden: Dies deckt sich nicht mit meiner Auffassung. Erläuterungen dazu wurden in der dazugehörigen Synopse und auch im Antrag selbst gemacht. Klar sind die Erläuterungen im Antrag knapp formuliert, aber zu diesem Thema gibt es auch nicht viel mehr zu sagen.

Zum Satz der wesentlich höheren Beteiligung; die Zahlen dazu fehlen uns heute noch, die können wir nicht nachliefern. Im Antrag haben wir auch geschrieben, dass die Angabe dieser Zahlen aktuell schwierig ist. Wie teuer die Skilagerunterkünfte in Zukunft werden, können wir momentan nicht abschätzen. Wir wissen, dass es teurer wird, aber wie viel wissen wir nicht. Die Anzahl Schülerinnen und Schüler wird massiv steigen, aber eine einfache «Dreisatz-Rechnung» funktioniert hier nicht, weil noch viele weitere Faktoren dazu beitragen. Nichtsdestotrotz sind wir versucht, nach dem Rückzug des Geschäfts unter Beizug von verschiedenen Initiativen wie z. B. «GoSnow» oder Anderen, verlässliche Zahlen zu eruieren und euch zu liefern.

Bezüglich Kriterien für die Weiterleitung von E-Mails von Privaten an die Mitglieder des Grossen Gemeinderats kann ich mitteilen, dass die Gemeinde E-Mails, welche bei der Gemeinde eingehen und an die Mitglieder des Parlaments adressiert sind, an die Parlamentarierinnen und Parlamentarier weiterleitet. Grundsätzlich können das die Privaten auch selber machen, weil die E-Mail-Adressen online auf der Website der Gemeinde zugänglich sind und dort können die Adressen abgetippt werden. Wenn sich jemand diese Mühe nicht machen will, schreibt man eine E-Mail an die Gemeinde und adressiert den Grossen Gemeinderat.

Vielen Dank für die Diskussion und bin gespannt auf eure Voten.

19:39 Uhr, Gemeinderat Edi Westphale (GFL) tritt ein.

Irene Brunner (SVP): Guten Abend miteinander, geschätzter Präsident, geschätzter Gemeindepräsident, geschätzte Mitglieder des Gemeinderats, geschätzte Ratsmitglieder und geschätzte Gäste. Die Anpassung des Artikels 21 des Bildungsreglements hat bei vielen Familien und in diversen Gremien zu intensiven Diskussionen geführt. Wer kennt schon alle diese Erlebnisse nicht, die wir in diesen Lagern erlebt haben? Spiel, Spass und Gerangel haben wir gehabt und das gehört zum Lageralltag dazu. Das Ziel dieser Lager, das Lehren von Lösen von Konflikten, miteinander gewinnen, zusammen diskutieren, das sind alles Dinge, die wir im Alltag und im Zusammenleben wichtig finden. Auch genannt werden Wertvermittlung, Integration und der grosse Zusammenhalt. Sogar Jahrzehnte später, also meine Schwiegermutter, die mittlerweile über 80 Jahre alt ist, hat mir noch vom Lager erzählt, was sie dort alles angestellt haben. Was gibt es für eine grössere Nachhaltigkeit. Und ja, es gibt viel zu organisieren, vorzubereiten und während dem Lager auszuhalten. Die Lehrpersonen müssen Verantwortung übernehmen, Gespräche mit Teenagern führen, eventuell sogar Kinder nach Hause schicken und genau das ist im Lager wichtig. Dort lernen die Kinder, mit diesen Werten umzugehen, die das spätere Zusammenleben prägen. Im Leitbild wird erwähnt, «Wir entwickeln unsere Gemeinde kontinuierlich als attraktive Arbeitgeberin und Dienstleisterin weiter». In diesem Zusammenhang stellt sich für mich die Frage, wie die Streichung des Lagers im Hinblick auf dieses Ziel zu bewerten ist. Es ist zu prüfen, inwiefern diese Massnahme mit dem Anspruch der Attraktivitätssteigerung vereinbar ist. Die Skilager erfreuen sich grosser Beliebtheit, man kann dies in der Bewertung des NPM-Berichts lesen. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zum Klassenzusammenhalt, fördern die Integration und unterstützen sowohl die körperliche Aktivität und Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. Aus diesem Grund empfehlen wir euch, den Antrag des Gemeinderats anzunehmen. Zu den Änderungen von Artikel 2 habe ich nichts zu entgegnen und stimme den Änderungen zu.

Hannes Spichiger (GLP): Geschätzter Vorsitzender, werte Gemeinderäte, werte Kolleginnen und Kollegen. Wie schon gesagt wurde: Das Skilager ist in der Gemeinde Zollikofen ein wichtiger Teil der Sekundarschulzeit – da sind wir uns wohl alle einig. Unsere Schülerinnen und Schüler gehen derzeit dreimal ins Skilager. Für viele von ihnen ist es das erste Mal, dass sie auf Skis stehen. Das durfte ich während gut zehn Jahren, in denen ich selbst als Begleiter im Skilager dabei war, erleben.

In der 7. Klasse geht es zunächst darum, aufzustehen, erste Schwünge zu machen und bis Ende der Woche fahren alle mindestens eine ganze Abfahrt. In der 8. Klasse wird darauf aufgebaut. Die Technik wird verfeinert, das Ziel ist, dass das Fahren flüssiger und weniger anstrengend wird. In der 9. Klasse können die Schülerinnen und Schüler dann meistens schon ziemlich gut fahren. Die Technik wird weiterhin verbessert, aber für die meisten macht das Fahren nun wirklich Spass. Fast jeden Tag hatten wir in der 9. Klasse Jugendliche, die noch nicht zurück in die Unterkunft wollten und noch einmal fahren gehen wollten, obwohl es doch zeitlich schon spät war.

In diesen Skilagern lernen die Schülerinnen und Schüler nicht einfach nur Skifahren. Durch individuelle Förderung haben sie Erfolgserlebnisse, sie bewegen sich ganzheitlich und ohne Leistungsdruck. Auch Jugendliche, die nicht traditionell sportlich sind, treiben Sport und können Freude daran entwickeln. Einige von ihnen – auch solche, die vor der Schule noch nie auf Skiern standen – gehen heute gelegentlich noch fahren. Gleichzeitig hat das Ganze auch eine integrative Wirkung: Egal, woher die Jugendlichen kommen, egal ob sie hier aufgewachsen sind oder erst kürzlich angekommen sind – wir ermöglichen ihnen die Teilhabe an diesem Schweizer Volkssport, dem Skifahren.

Nun steht der Vorschlag im Raum, dies zu reduzieren und nur noch in der 7. und 8. Klasse durchzuführen. Wie gesagt, das Skilager ist wertvoll und deshalb finden wir von der GLP diese Reduktion sehr schade. Verschiedene Gründe werden genannt, vieles hat mit steigenden Kosten zu tun, aber auch die Belastung der Lehrpersonen steht im Raum. Diese Herausforderungen verschwinden natürlich nicht einfach, wenn wir diesen Antrag jetzt ablehnen würden.

Deshalb hätten wir hier einen Rückweisungsantrag mit Auflagen gestellt. Bevor wir dieser Kürzung zustimmen, möchten wir wissen, was unternommen wurde, um das Lager im 9. Schuljahr dennoch zu ermöglichen. Im Antrag steht: «Nur bei einer finanziell wesentlich höheren Beteiligung der Gemeinde Zollikofen würde es Sinn machen, eine Weiterführung im bisherigen Rahmen zu prüfen». Wir möchten eine konkrete Zahl haben sowie Abklärungen, ob z. B. J+S-Beiträge oder andere Geldquellen diesen Betrag noch reduzieren könnten.

Kurz gesagt: Wir würden uns diese drei Wochen Skilager eigentlich wünschen und haben mit diesem Rückweisungsantrag den Gemeinderat beauftragen wollen, abzuklären, ob dies in einem realistischen Rahmen machbar ist. Wir begrüssen, dass diese Abklärungen nun auch ohne Rückweisungsantrag gemacht werden.

Patrick Heimann (FDP): Werter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Es geht um eine Anpassung des Bildungsreglements an die heutigen Bedürfnisse, es geht um Reduktion der Durchführungspflicht von Wintersportlagern von drei auf zwei Lager, innerhalb der drei Jahre in der Oberstufe, d.h. kein obligatorisches Wintersportlager mehr in der 9. Klasse. Über das diskutieren wir hier. Wir unterstützen diesen Antrag und sehen die Anpassung als zeitgemäss. Dabei geht es uns weniger um das eingesparte Geld, sondern um den personellen Aufwand, der bei der Planung, Organisation und letztendlich der Durchführung von Wintersportlagern anfällt. Die notwendige Infrastruktur an einfachen Unterkünften, welche in tieferen Lagen zu vernünftigen Preisen zur Verfügung stehen, ist heute nicht mehr so oft da. Und der materielle Aufwand (Skis, Snowboards, Schuhe, Helme, Rückenpanzer usw.) ist unglaublich. Gemäss dem Bericht müssen 200 Paar Skis und Snowboards ausgeliehen werden, davon 30 Einheiten zusätzlich von einem Sportgeschäft. Ich war selbst J+S-Leiter und kann mir den heutigen Aufwand nur vorstellen.

Wir erinnern uns bei Skilagern gerne an unsere Zeit. Die Winter waren meistens schneesicher und von November bis März gab es auch viele Schneetage im Unterland. Man hatte als Kind einen Davoser-Schlitten oder Skibob und verbrachte den freien Nachmittag mit dem Bauen von Pisten und Schanzen. Spätestens mit dem Schuleintritt ging es in den Skiunterricht mit den neuen Skiern und die Familie übte das Lauberhorn bereits gemeinsam mit «Fit mit Jack» oder Vreni Schneider vor dem Fernseher. «Alles fährt Ski, Ski fährt die ganze Nation». An den Wochenenden fuhren alle in das Berner Oberland zum Skiplausch und am Abend gab es den Stau in Interlaken oder spätestens in Spiez. Die Skilager waren grossartig, die Unterkünfte waren einfach, nach einem langen Tag und nach dem Abendprogramm mit Pingpong, Brettspielen oder Jassen waren alle müde und freuten sich auf den nächsten Tag und die neuen Pisten. Das Essen war einfach und wurde von allen akzeptiert. An vier Tagen gab es etwas Fleisch mit Teigwaren und Rösti und am Freitag, wenn alles fertig ist für die Heimreise, Fondue und die lange ersehnte Disco in der Zivilschutzanlage.

Wir Jugendliche waren glücklich und unsere Eltern auch, ohne sich beim Lehrer bezüglich des Programms oder den Malzeiten einzumischen. Heute ist das etwas anders. Die Ansprüche an die Infrastruktur, die Ausrüstung und die personelle Betreuung machen heute ein Vielfaches aus von früher. Als Tourenleiter beim SAC rede ich oft mit Hüttenwarten und höre mir ihre Sorgen ab bezüglich der Ansprüche, welche die Gäste aus dem Tal so mitbringen. Die Küche und der Kuchen müssen frisch zubereitet sein, eine warme Dusche muss zu jeder Tageszeit möglich sein, möglichst zwei 3er-Zimmer, möglichst viele Steckdosen beim Bett, gratis WLAN bis unter den Dachstock, Apéros, verschiedene Biere mit und ohne Alkohol, wenn möglich aus der Region, lokaler Wein, Bioqualität, gut und günstig, Essen mit und ohne Fleisch, vegan und Rücksicht auf Allergiker, zum Frühstück Auswahl aus frischen Säften, Müesli, Nüsse, Nutella, veganer Brotaufstrich, sei es wegen einer Laktoseintoleranz oder aus Überzeugung. Es gibt auch Hüttenwarte, welche ihren Job als Berufung sahen und dies über viele Jahre gemacht haben, heute aber nicht mehr bereit sind, jeden Wunsch der Gäste erfüllen zu wollen und zu können.

Die Zeiten haben sich geändert und so auch die Ansprüche und Bedürfnisse an die Wintersportaktivitäten und insbesondere an das Skifahren bei Jugendlichen in unserer Gesellschaft. Es ist nicht Aufgabe der Lehrerschaft, aus jedem Marco einen Skiprofil zu machen und es ist nicht das Ziel jeder Lara, mehr Weltcup-Pokale zu sammeln, als jeder von uns Tassen im Schrank hat. Es ist wichtig, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler draussen bewegen, Sport im Sommer und Winter betreiben und die Schule dies auch fördert, doch es soll kein Müssen sein, weder für die Schülerinnen und Schüler noch für die Lehrerschaft. Besser die Zeit und Ressourcen in eine Projektwoche und in ein Sommerlager, in die Medienkunde oder in den Umgang mit Geld stecken. Schulabsolventen sollten wissen, welche Rechte und Pflichten ein Ausbildungs- und Arbeitsvertrag beinhaltet, welche Forderungen mit einem unterzeichneten Miet- oder Leasingvertrag entstehen oder auch was ein Strafregistereintrag im weiteren Leben für Konsequenzen haben kann. Da gibt es sicher viele Themen, um eine Woche in einem Sommerlager neu zu gestalten.

Kurz – wir von der FDP sähen diesen Antrag und die Anpassung des Artikel 21 im Bildungsreglement als zeitgemäss und sinnvoll. Die Zeit nutzen für alternative Themen und Projektwochen in der 9. Klasse. Besten Dank.

Esther Schwarz (SP): Lieber Präsident, geschätzte Anwesende. Die Änderung des Artikels im Bildungsreglement zum Kindergarteneintritt können wir gut nachvollziehen und werden wir unterstützen. Komplexer ist die Situation betreffend die Abschaffung des obligatorischen Skilagers in der 9. Klasse der Oberstufe. Ich finde es sehr interessant, dass alle von uns zum Skilagerthema eigene Erinnerun-

gen haben. Da sieht man wieder, wie dankbar das Bildungswesen ist, um sich besser kennenzulernen. Wir haben die Argumente dafür und dagegen in der Fraktion sehr lange diskutiert. Es handelt sich hier um eine Abwägung verschiedener Interessen. Wir können sehr gut nachvollziehen, dass die Organisation und Durchführung des Skilagers für einen Teil der Lehrpersonen eine grosse Belastung darstellt. Die Ausleihe des Skimaterials durch das Kollegium, die Suche nach Lagerhäusern und Begleitpersonen ist eine grosse Leistung und wird bei steigenden Schülerzahlen immer herausfordernder. Nicht mehr jede Lehrperson fährt Ski oder Snowboard und auch viele Schülerinnen und Schüler nicht mehr und es braucht deshalb auch mehr Helfende für ein Lager. Wir möchten betonen, dass wir diese grosse Arbeit und auch den Leidensdruck, der da entsteht, sehen und nachvollziehen können. Auf der anderen Seite stehen die pädagogischen und gesellschaftlichen Argumente für ein Skilager, auch in der 9. Klasse. Lager sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Aufwachsens in der Schweiz. Sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen aus allen Bildungsschichten Erfahrungen, die ein Leben lang in Erinnerung bleiben und nachhaltig sind. Die Persönlichkeitsentwicklung macht manchmal einen richtigen Sprung nach einem Lager. Gerade Ski-, bzw. Schneesportlager haben immer ein klares Programm und ermöglichen echte Erfahrungen im digitalen Zeitalter: Draussen sein, Natur, Berge und Schnee erleben. Man weiss, was man den ganzen Tag macht. Das ist auch Integration und Chancengleichheit. Das wäre beim Anschauen von Strafregistrauszügen und Mietverträgen nicht unbedingt der Fall. Es können so Bildungsziele erreicht werden, die im normalen Schulalltag schwieriger zu vermitteln sind: zum Beispiel Verantwortung übernehmen, soziale Situationen gestalten und aushalten, etwas zum Zusammenleben beitragen. Es ist eines der Qualitätsmerkmale unserer Oberstufe, dass die Jugendlichen drei Jahre an den Skilagern teilnehmen können. Wir sind nach sorgfältiger Abwägung zum Schluss gekommen: Wir möchten Skilager in allen Klassen der Oberstufe weiterhin durchführen. Gleichzeitig müssen die Lehrpersonen spürbar entlastet werden. Wir sind bereit, die dafür nötigen finanziellen Mittel zu unterstützen, dass zum Beispiel externe Organisationen in Anspruch genommen werden können. Gute Bildung darf etwas kosten.

Annette Tichy (GFL): Lieber Präsident, liebe Anwesende. Wenn gestern nicht noch das E-Mail mit diversen Anträgen und der Ankündigung des Gemeinderats, die Vorlage nach der Beratung zurückziehen zu wollen, eingetroffen wäre, hätte die GFL der Änderung des Bildungsreglements und somit der Reduktion der Wintersportlager von drei auf zwei zugestimmt.

Auch wir begrüßen grundsätzlich die Idee des Zusammenseins der Jugendlichen in nichtschulischer Umgebung in Verbindung mit Wintersport. Nebst dem Ausüben sportlicher Tätigkeiten werden dort auch Zusammenhalt und Integration gefördert. Unsere fraktionsinterne Diskussion hat gezeigt, dass die Erinnerungen an erlebte Skilager – eigene oder solche der Kinder – z.T. sehr positiv sind: Schöne und unvergessliche Erlebnisse mit Stärkung des Klassenzusammenhalts, in einem Fall als Highlight sogar das Kennenlernen des zukünftigen Ehepartners im Skilager. Es gab aber – und hier sind wir offenbar die einzigen - auch kritische Stimmen, z. B. Berichte von Übernachtungen in einer unterirdischen und reichlich ungemütlichen Gruppenunterkunft oder von erzwungenen Gemeinschaftsaktivitäten ohne jegliche Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeiten. Trotz dieser auch negativen Rückmeldungen finden wir es aber gut und sinnvoll, dass derartige Lager in Zollikofen – im Vergleich zu anderen Gemeinden, die sie längst abgeschafft haben – nach wie vor stattfinden.

Es ist nun allerdings eine Tatsache, dass diese Wochen – wie in Bericht und Antrag ausgeführt – einen riesigen Aufwand für die verantwortlichen Lehrpersonen bedeuten und auch finanziell an Grenzen stossen: Das Finden von geeigneten Lagerhäusern, die Organisation von ausreichend Skimaterial und die Suche nach genügend Hilfsleiter/-innen, die bereit sind, für eine minimale Entschädigung maximale Arbeit zu leisten. Die Lehrpersonen haben häufig familiäre Verpflichtungen und können in der Regel nicht einfach so ohne Weiteres eine Woche von zuhause abwesend sein. Zudem ist es für immer weniger Personen selbstverständlich – und ich spreche hier von Schüler/-innen und Lehrpersonen – überhaupt Skifahren zu können, was die Herausforderungen nochmals grösser macht. Zweifellos ist so ein Wintersportlager für Erstsikifahrer/-innen eine tolle Erfahrung, aber es müssen dann auch genügend Personen gefunden werden, die in der Lage sind, diese zu unterrichten. Was in der Vorlage nicht erwähnt wird: Schneesichere Wintersportorte werden infolge des Klimawandels immer seltener, was die Möglichkeiten zusätzlich einschränkt. Was wir in diesem Zusammenhang betonen möchten: Es ist nicht so, dass die Schulleitungen aus Bequemlichkeit nur noch zwei statt drei Wintersportlager durchführen möchten. Im Gegenteil, sie haben sich in den vergangenen Jahren unermüdlich und mit grossem Engagement dafür eingesetzt, dass diese Lagerwochen bestehen bleiben. Aber jetzt zeigt es sich einfach, dass dies unter den veränderten und sich weiterhin verändernden Rah-

menbedingungen schlicht nicht mehr möglich ist. Und zwar sowohl in personeller wie auch in finanzieller Hinsicht.

Wir begrüssen es, dass der Gemeinderat in dieser Angelegenheit nochmals gründlich über die Bücher gehen will und bereit ist, verschiedene Optionen zu prüfen. Man kann sich z. B. fragen, ob bei einer Reduktion der Schneesportwochen nicht an einzelnen Projekttagen in der 9. Klasse andere sportliche Aktivitäten stattfinden könnten. Oder – ein langjähriges und leidiges Thema in Zollikofen – ob es nicht sinnvoller wäre, statt eines 3. Lagers den längst fälligen und eigentlich ja obligatorischen Schwimmunterricht einzuführen, der heute privat von den Eltern bezahlt werden muss. Dieser sollte dann allerdings vorzugsweise nicht erst in der Oberstufe beginnen. Wir danken dem Gemeinderat für den Einbezug unserer Überlegungen in seine weiteren Arbeiten und hoffen, dass eine für alle Beteiligten befriedigende Lösung gefunden werden kann.

Raymond Känel (Die Mitte): Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Die Mitte ist erstaunt und enttäuscht vom Gemeinderat, dass er dieses Geschäft so kurzfristig zurücknimmt. Die Zustimmung von unserer Partei zu diesem Geschäft hätte der Gemeinderat gehabt. Obwohl auch wir schöne Kindheitserinnerungen an diese Skilager teilen. In allen Voten gibt es eine Gemeinsamkeit. Wir alle leben in Erinnerungen an diese Lager und es ist unbestritten, dass dies pädagogisch und gesellschaftlich wertvoll ist. Aber wer sagt, dass es ein Skilager oder ein Wintersportlager sein muss? Im Bericht und Antrag steht, dass die Anzahl Lager nicht reduziert wird. Es werden weiterhin gleich viele Lagerwochen durchgeführt und die Erlebnisse sind dadurch weiterhin möglich. Es ist heute schon so, dass man sich fragen kann – auch wenn ich immer noch Skifahren gehe, aber weniger aufgrund der Schneeverhältnisse und den Preisen – ob es die Aufgabe der Schule ist, den Kindern das Skifahren oder Snowboarden beizubringen. Oder wäre es nicht die Aufgabe der Eltern? Selbstverständlich ist es aber der Auftrag der Schule, pädagogische und gesellschaftlich wertvolle Lager durchzuführen. Deshalb hätten wir diesem Antrag zugestimmt.

Petra Spichiger (SP): Werter Präsident, liebe Anwesende. Ich bin eine Direktbetroffene, ich spreche nicht aus Erinnerungen. Ich war letzten Februar in einem Skilager, und die letzten 15 Jahre auch. Ich bin der Meinung, dass die Lager Kompetenzen vermitteln, die in der Schule nicht gelernt werden können. Deshalb vertrete ich ganz klar die Haltung, möglichst viele Lager in einer Schule durchzuführen. Ich will jetzt aber nicht über Kompetenzen sprechen, das haben wir schon genug gehört. Ich will aus der Schule sprechen. Ich will die wichtigen Punkte in diesem Bericht und Antrag noch etwas ergänzen mit zwei, drei anderen Punkten, die nicht erwähnt wurden. Wir haben in unserem Kollegium 38 Lehrpersonen und vier davon können nicht Skifahren oder Snowboarden. Das ist nicht so viel. Wir haben noch kein Problem. Aber wenn wir nicht mehr in die Lager gehen, finden wir keine Leute mehr, die dafür unterrichten kommen. Wir haben 2.5 Jahre darüber diskutiert, ob wir das Skilager weiter durchführen werden oder nicht. Wir sind uns nicht einig geworden, das Kollegium ist 50/50, ob man die Lager durchführen will oder nicht. Die Belastung ist für einige grösser als für andere und für uns alle ist klar, wenn man es durchführen will, braucht man mehr Finanzen, denn das Ganze ist teurer geworden. Die Tickets werden teurer, die Häuser werden teurer – es kostet einfach mehr als vor 10 oder 15 Jahren. Das Argument, dass man keine Häuser mehr findet, stimmt so nicht. Ich habe für im Februar eine E-Mail an eine Hausvermietung in Mürren geschrieben und hätte für 27 Personen ein Haus gehabt, für zwei Klassen, es hätte zuzüglich Kurtaxe und Heizkosten Fr. 24.00 pro Person gekostet. Es wäre etwas teurer gewesen als das Schlussendliche, doch wir hätten dafür gratis ins Haltenbad und aufs Eisfeld gehen können.

Für die Organisation des Skimaterials braucht es ganz klar eine Lösung. Es kann nicht sein, dass wir über 240 Paar Ski herausgeben müssen und auch noch extern schauen müssen und dass das zwei oder drei Personen ehrenamtlich, oder fast ehrenamtlich, machen. Das ist ein wahnsinniger Aufwand, ich habe das selbst eine Zeit lang auch gemacht und damals gab es noch nicht so viele Kinder. Dafür muss es unbedingt eine Lösung geben und «GoSnow» bietet das ja an. Für mich ist das Skilager in der 9. Klasse fast ein Selbstläufer. Ich war gerade mit einer 9. Klasse, die ich nicht gekannt habe, im Lager und es ist einfach cool. Die haben Lagererfahrung, übernehmen das Kochen, ich stand auch in der Küche und musste nur noch schauen, dass man es essen konnte. Ich musste nicht mehr viel machen, ausser das Material einkaufen. Den Ansprüchen, die bezüglich der SAC-Hütte formuliert wurden, folgen wir nicht. Klar berücksichtigen wir Allergien und solche Dinge oder kochen kein Schweinefleisch. Aber wenn es mal zu wenig Steckdosen hat, dann hat halt jemand am nächsten Tag kein Handy, das ist nicht so tragisch. Und wie im Bericht und Antrag formuliert ist, würde man eine Pro-

jektwoche durchführen. Für mich ist die Vorbereitung einer Projektwoche viel aufwändiger als ein Skilager, welches eigentlich schon fast organisiert ist – wenn man das Material nicht organisieren muss. Vielen Dank.

Rolf Stettler (FDP): Liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Gemeinderat. Ich habe gelernt, dass der Gemeinderat Ideen aufnimmt, deshalb hätte ich noch etwas zu prüfen. Im 7. Abschnitt des Bildungsreglements zum Lagerwesen, die Artikel 21 bis 23, ist sehr detailliert geregelt, welche Lager wie durchzuführen sind. Wenn ich andere Artikel anschau, sind diese viel genereller. Hier stelle ich mir schon die Frage, ob man diese drei Artikel nicht generell überarbeiten sollte und die Verantwortung beziehungsweise die Umsetzung der Einzelheiten der Lager nicht diesen Personen abschieben sollte, die es am besten können und wissen, zum Beispiel der Schulleitung. Ich bin mir nicht sicher, ob die detaillierten Regelungen zur Anzahl Lager und Wintersportlager hier im Bildungsreglement richtig sind. Vielleicht wäre im Bildungsreglement eine generelle Regelung zu Lagern sinnvoller, die Möglichkeiten und Spielraum offenlässt, wie die Lager auch betreffend dem aktuellen Bildungssystem umzusetzen sind.

Gemeinderat Ratheeshan Gunaratnam (SP): Vielen Dank für die angeregte Diskussion. Die Ideen und Voten nehmen wir auf und werden wir in einem neuen Geschäft wieder hier ins Parlament bringen. Seitens des Gemeinderats werden wir das Geschäft zurückziehen. Besten Dank.

Beschluss

Der Gemeinderat zieht das Geschäft zurück.